

Projekt Gesamtkonzept Migrantenpastoral

Aktualisierte Fassung des Projektauftrags, Stand Ende Februar 2018

Projektauftrag Gesamtkonzept Migrantenpastoral

Der vorliegende Projektauftrag wurde im Auftrag von SBK und RKZ von einer Ad-hoc Arbeitsgruppe¹ zuhanden des Kooperationsrates SBK-RKZ erarbeitet. Dieser hat den Auftrag an seiner Sitzung vom 9. Mai 2017 genehmigt und das weitere Vorgehen festgelegt. Im November 2017 beauftragte der Kooperationsrat Frau Dr. Regula Ruffin (socialdesign ag, Bern) mit der externen Projektleitung und am 29. Januar 2018 ernannte er die Mitglieder der Steuerungsgruppe. Aus mehreren Gründen verzögerte sich der Projektstart. Die erforderlichen Anpassungen des Zeitplans sind in der vorliegenden Kurzfassung des Projektauftrags berücksichtigt.

Bei Bedarf kann der Auftrag präzisiert und adaptiert werden. Entsprechende Anpassungen sind durch die Steuerungsgruppe zu genehmigen.

1 Ausgangslage	2
2 Auftraggeber	3
3 Projektstart und -dauer	3
4 Erwartungen an die Projektergebnisse und das Vorgehen	3
5 Nicht-Ziele	4
6 Risiken und Risikomanagement	5
7 Projektorganisation und Zusammensetzung der Steuerungsgruppe	6
8 Zuständigkeiten	7
9 Projektphasen	8
10 Projektfinanzierung	8
Anhang I: Referenzdokumente und Literatur (Auswahl)	9
Anhang II: Zentrale Anliegen und Ziele von SBK und RKZ	10

¹ Der Ad-hoc-Arbeitsgruppe gehörten an:

- Mgr Jean-Marie Lovey, zuständiges Mitglied der SBK
- Erwin Tanner, Generalsekretär der SBK
- Patrick Renz, Nationaldirektor migratio a.i.
- Luis Capilla, Mitglied der FPK und der PK von migratio
- Marcel Notter, Präsident der FPK migratio
- Luc Humbel, Präsident der RKZ
- Daniel Kosch, Generalsekretär der RKZ

1 Ausgangslage

Die Migrantenpastoral ist für die katholische Kirche in der Schweiz von grosser Bedeutung. Dies nicht nur zahlenmässig (38,4% der Mitglieder haben Migrationshintergrund), sondern auch unter pastoralen und theologischen Gesichtspunkten:

- Die Präsenz und aktive Mitwirkung vieler Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur ist eine Chance und ein grosses Potenzial für die katholische Kirche in der Schweiz, insbesondere angesichts der grossen Zahl von sehr lebendigen und wachsenden Migrationsgemeinschaften;
- Gastfreundschaft für die Fremden ist biblisch eine zentrale Forderung;
- die katholische Kirche versteht sich als «Weltkirche», in der alle Getauften – unabhängig von ihrer Herkunft, Hautfarbe, Sprache oder Kultur – eine Gemeinschaft bilden.

Gleichzeitig ist festzustellen,

- dass die Gestaltung, Organisation und Finanzierung der Migrantenpastoral, wie sie während mehr als 100 Jahren gewachsen ist, auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens immer wieder zu Diskussionen führt;
- die pastoralen Voraussetzungen und die Rahmenbedingungen zwischen der Seelsorge für die einheimischen und die anderssprachigen Gemeinschaften, aber auch innerhalb derselben sehr unterschiedlich sind;
- dass «einheimische» und aus Migranten bestehende Gemeinden eher neben- als miteinander leben und dass gegenseitige Vorurteile bestehen;
- dass ein Spannungsfeld besteht, zwischen dem Wunsch nach einem religiösen und kirchlichen Leben in der eigenen Sprache und Kultur einerseits, und der Forderung nach einem stärkeren Miteinander andererseits;
- dass sowohl vonseiten der für die Seelsorge als auch vonseiten der für Finanzen und Administration Verantwortlichen immer wieder die Forderung nach einem zeitgemässen Konzept für die Migrantenpastoral und nach klaren Kriterien für den Einsatz der finanziellen Mittel erhoben wird;
- dass der Auftrag, die Arbeitsweise und die Finanzierung von migratio, der gesamtschweizerisch für diese Fragen zuständigen Kommission der Bischofskonferenz, seit Jahren für Diskussionen und Kontroversen sorgt.

Das veranlasst die Schweizer Bischofskonferenz und die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz, nach diversen Vorabklärungen ein gemeinsames Projekt durchzuführen. Es dient

1. der Erhebung von Ausgangslage und Handlungsbedarf bezüglich der Migrantenpastoral in der Schweiz sowie der Ausrichtung von migratio und anderer für die Gestaltung Migrantenpastoral relevanter Akteure (Situationsanalyse);

2. der Erarbeitung
 - eines Konzeptes und Massnahmenplans für notwendige Anpassungen auf gesamtschweizerischer Ebene;
 - von Leitlinien und Empfehlungen für die diözesane und kantonalkirchliche Ebene;
 - von Regelungen für das Zusammenspiel der verschiedenen Ebenen;
3. der Vorbereitung erforderlicher Entscheidungen strategischer, organisatorischer und finanzieller Art auf gesamtschweizerischer Ebene (Strategiekklärung)

2 Auftraggeber

Kooperationsrat der Schweizer Bischofskonferenz SBK und der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz im Auftrag von SBK und RKZ.

3 Projektstart und -dauer

Das Projekt startete im Dezember 2017 und dauert voraussichtlich bis Sommer 2020. Danach ist mit einer mehrjährigen Umsetzungsphase zu rechnen.

4 Erwartungen an die Projektergebnisse und das Vorgehen

4.1 Gemeinsames Verständnis für das Thema und seine Bedeutung

Die für die gesamte Pastoral und die für die Migrantenpastoral sowie die für Organisation, Finanzierung und Administration zuständigen Instanzen der katholischen Kirche auf gesamtschweizerischer, sprachregionaler, diözesaner und kantonaler Ebene haben ein gemeinsames Wissen und Verständnis für

- das Thema Migration und seine Bedeutung für Gesellschaft und Kirche in der Schweiz und
- die Präsenz und Aktivität von Gemeinschaften unterschiedlicher kultureller und sprachlicher Prägung innerhalb derselben Kirche.

4.2 Pastorales Gesamtkonzept

Für die Migrantenpastoral und für das Miteinander von «Einheimischen» und «Anderssprachigen» besteht ein zukunftsweisendes pastorales Gesamtkonzept, das auf pastoral-theologischen Grundsätzen beruht.

4.3 Dienststelle migratio

Auftrag und Arbeitsweise, Organisation und Finanzierung

- der Dienststelle migratio und der für Migrantenpastoral zuständigen Gremien,
- der gesamtschweizerischen pastoralen Aufgaben im Bereich der Migrantenpastoral, sind geklärt.

4.4 Umsetzungsplan

Ein Massnahmenplan für die Einführung und Umsetzung samt eines Zeitplans und der erforderlichen finanziellen und personellen Mittel ist verabschiedet.

4.5 Partizipatives, umsichtiges Vorgehen

Das Projektvorgehen leistet einen Beitrag

- zum wechselseitigen Einbezug sämtlicher relevanter Akteure;
- zur Entstehung eines gemeinsamen Verständnisses der pastoralen Herausforderungen, mit denen die gesamte katholische Kirche in der Schweiz unter Einschluss der Migrantinnen und Migranten konfrontiert sind;
- zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit und sinnvollen Aufgabenteilung zwischen der nationalen und der diözesanen und kantonalen Ebene im Sinne des Subsidiaritätsprinzips;
- zu einer wertschätzenden, von gegenseitiger Anerkennung für die je eigenen Beiträge und Bedürfnisse geprägten Kommunikation aller Beteiligten sowie zu einer konstruktiven Bearbeitung von unterschiedlichen Sichtweisen, divergierenden Zielsetzungen, kulturellen Differenzen und Konflikten;
- zu einer Sensibilisierung aller kirchlich Engagierten und Interessierten für die Chancen und die Herausforderungen, die durch die Migration und durch die Beteiligung von Mitgliedern unterschiedlichster Herkunft, Sprache und Kultur am kirchlichen Leben entstehen.

5 Nicht-Ziele

Laufende Geschäfte der aktuellen Migrationspastoral sollen in den bestehenden Gremien und auf der Basis der aktuellen Zuständigkeiten bearbeitet werden. Sie sollen weder das geplante Projekt beeinträchtigen, noch seinetwegen blockiert werden. Allfällige Projektergebnisse oder daraus resultierende Sofortmassnahmen sollen hingegen in die aktuelle Praxis einfließen; ebenso sollen zukunftsweisende Veränderungsprozesse innerhalb der aktuellen Migrationspastoral nicht auf Eis gelegt werden, sondern in konstruktivem Austausch zur Reorganisation stehen.

6 Risiken und Risikomanagement

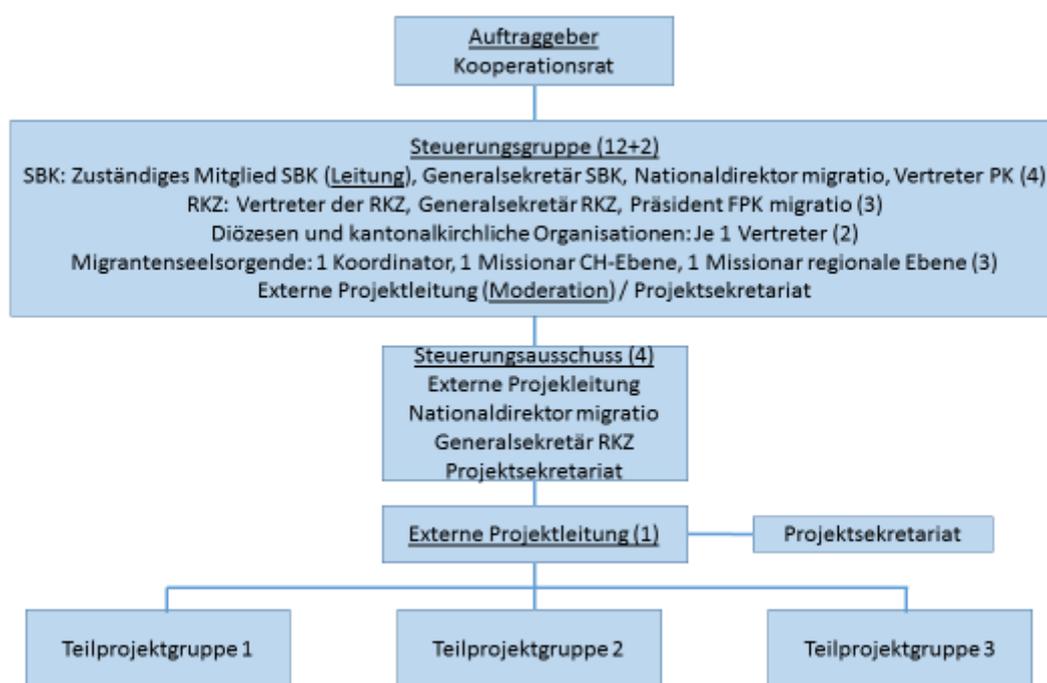
1. Die Problematik ist komplex, die Situationen und Erwartungen zum Zeitpunkt des Projektstarts sind sehr unterschiedlich. Es könnte zu einer Überforderung durch zu hohe Komplexität und zu wiederkehrenden unfruchtbaren Grundsatzdiskussionen kommen.
2. In die Projektvorbereitung sind vor allem institutionelle Akteure auf nationaler, kantonaler und diözesaner Ebene eingebunden, nicht aber Vertreter der «einheimischen Seelsorge» vor Ort und der Missionen. Es könnten Lösungsansätze und Konzepte entwickelt werden, die der alltäglichen Realität der Seelsorgenden und der Gemeinden/Gemeinschaften nicht ausreichend Rechnung tragen.
3. Die personellen und finanziellen Ressourcen auf nationaler Ebene sind allgemein und auch im Bereich der Migrantenpastoral knapp bemessen. Die für das Projekt Verantwortlichen müssen dieses Projekt neben zahlreichen anderen, ebenfalls anspruchsvollen Aufgaben begleiten. Es könnte dazu kommen, dass die effektiv für das Projekt verfügbaren Ressourcen seiner Bedeutung nicht gerecht werden. Zudem könnte die Mittel- und Ressourcenknappheit in den Diskussionen einen zu hohen Stellenwert erhalten, obwohl die katholische Kirche in der Schweiz insgesamt finanziell und personell gut ausgestattet ist.
4. Rund um migratio und die Migrantenpastoral bestehen viele Vorurteile, vorgefasste Meinungen, Verletzungen und Enttäuschungen sowie wiederkehrende Konflikte. Diese Konflikte könnten eine lösungsorientiertes, auf Kreativität und Nutzen von Chancen ausgerichtete Arbeitsweise erschweren.

Angesichts dieser Risiken ist ein sorgfältiges Risiko-Management unabdingbar:

1. Projektbegleitung durch eine externe Fachperson, welche über die erforderlichen Fähigkeiten in der Moderation solcher Prozesse verfügt;
2. Etappierung des Projektes und der Freigabe der Projektmittel, verbunden mit einer Standortbestimmung und darauf abgestützter Anpassung der Projektplanung und des Vorgehens;
3. Einbezug der Akteure vor Ort durch entsprechende Workshops, Hearings und Kommunikationsprozesse, die nicht nur Informieren, sondern auch aktiv Feedbacks und Rückmeldungen fördern;
4. Sorgfältige Beachtung des Subsidiaritätsprinzips, Vermeidung von zentralistischer Übersteuerung;
5. Verbindliche und die zeitliche Verfügbarkeit der Schlüsselpersonen sowie die Entscheidungsabläufe und Sitzungsrythmen der zuständigen Gremien respektierende Projektplanung;

6. Sorgfältige Kostenkontrolle im Projektvorgehen und transparenter Einbezug der finanzkompetenten Organe mit der klaren Botschaft, dass es sich nicht um Sparvorhaben handelt, den unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten aber Rechnung getragen wird;
7. Offensive, transparente Projektkommunikation.

7 Projektorganisation und Zusammensetzung der Steuerungsgruppe



Organisation	Person
SBK	
Zuständiges Mitglied der SBK (Leitung)	Mgr Jean-Marie Lovey
Generalsekretär der SBK	Erwin Tanner
Nationaldirektor migratio	Patrick Renz
Vertreter Pastoralkommission (Sitten)	Pierre-Yves Maillard
Vertreter Diözesen	Luis Capilla Artur Czastkiewicz (ab Sommer 2018)
Koordinator Mission	Don Carlo de Stasio

Organisation	Person
Missionar CH-Ebene (Fahrendenseelsorge)	Christoph Albrecht
Missionar regionale Ebene (Lausanne)	Pe. João Luis Teixeira Sampaio
RKZ	
Vertreter der RKZ	Luc Humbel
Generalsekretär der RKZ	Daniel Kosch
Präsident der Fachgruppe 4	Marcel Notter
Vertreter Kantonalkirchliche Organisation	Roland Loos
Projektleitung	
Externe Projektleitung (socialdesign ag)	Regula Ruffin
Projektsekretariat (RKZ)	Dominik Oetterli

8 Zuständigkeiten

Auftraggeber <small>(bei Bedarf unter Einbezug des Ressortverantwortlichen Mitglieds der SBK)</small>	Genehmigung des Projektauftrags und Beauftragung der externen Projektleitung Verabschiedung von Anträgen zuhanden von SBK und RKZ Genehmigung von Änderungen des Projektplans Genehmigung des Schlussberichts
Steuerungsgruppe	Ausarbeitung des Projektauftrags Diskussion und Verabschiedung von strategisch relevanten Zwischenergebnissen (Meilensteine) Einsetzung/Beauftragung von Teilprojektgruppen Sicherstellung von Rückkoppelung mit den jeweiligen Bezugsgruppen (Information & Meinungsbildung)
Steuerungsausschuss	Vorbereitung der Sitzungen der Steuerungsgruppe Sicherstellung der Vernetzung der Projektorganisation mit SBK- und RKZ-Gremien Beratung und Unterstützung der Projektleitung Aufsicht über das Projektbudget Steuerung der Projektkommunikation
Externe Projektleitung	Operative Steuerung des Gesamtprojektes Moderation der Steuerungsgruppe, des Steuerungsausschusses Leitung der Teilprojektgruppen Bereitstellung der Entscheidungsgrundlagen für Steuerungsgruppe, Auftraggeber und SBK/RKZ
Projektsekretariat	Koordination der Termine Protokollführung Redaktion der Schriftlichkeiten Führen der Projektdokumentation
Teilprojektgruppen (bei Bedarf)	Bearbeitung von Einzelthemen zuhanden Projektleitung und Steuerungsgruppe (Mitglieder können, müssen aber nicht der Steuerungsgruppe angehören)

9 Projektphasen

Die nachfolgende Phasenplanung ist vorläufig und soll rollend verfeinert werden. Die Phasen werden schrittweise (einzeln oder evtl. zwei Phasen miteinander) freigegeben. Anlässlich der Freigabe einer weiteren Phase sollen die jeweils nachfolgenden Phasen geprüft und wo nötig angepasst werden.

Nr	Phase	Dauer
0	Projektvorbereitung <ul style="list-style-type: none"> • Auftragserteilung und Detailplanung • Ernennung Mitglieder der Projektorgane • Vorbereitende Arbeiten zur Bestandesaufnahme 	Mai 2017 – April 2018
1	Bestandesaufnahme <ul style="list-style-type: none"> • Erhebung Ist-Situation • Klärung Handlungsbedarf und Gestaltungsspielräume • Kenntnisnahme und Diskussion SBK und RKZ 	Mai 2018 – Dez 18
1/2	Übergang Bestandesaufnahme / Gesamtkonzept <ul style="list-style-type: none"> • Zukunftswerkstatt 	Jan/Feb 19
2	Entwicklung Pastorales Gesamtkonzept <ul style="list-style-type: none"> • Brainstorming Inhalte • Erarbeitung und Diskussion Entwürfe • 1. und 2. Lesung in Kooperationsrat, SBK und RKZ • Skizzierung Umsetzungsvorgehen • Genehmigung SBK und RKZ 	Nov 18 – Dez 19
3	Detaillierte Umsetzungsplanung <ul style="list-style-type: none"> • Konkretisierung der Umsetzungsplanung • 1. und 2. Lesung in Kooperationsrat, SBK und RKZ • Genehmigung SBK und RKZ 	Sept. 19 – Juni 20
4	Transformationsphase gemäss Konzept und Umsetzungsplan	ca. ab Sommer 2020

10 Projektfinanzierung

Es wurde ein Kostendach von CHF 270'000 fixiert. SBK und RKZ tragen je 50% der Kosten.

Anhang I: Referenzdokumente und Literatur (Auswahl)

Normative Grundlagen, Leitbilder u.ä.

- Päpstlicher Rat der Seelsorge für die Migranten und Menschen unterwegs, Instruktion «Erga migrantes caritas Christi», 3. Mai 2004. http://www.dbk-shop.de/media/files_public/qmkuexlvib/DBK_2165.pdf
- Migratio: Direktorium. Rechte und Pflichten des Seelsorgers für Anderssprachige: <http://www.migratio.ch/de/dokumente/richtlinien-zur-anderssprachigen-seelsorge/direktorium>
- Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus, Menschen. Heimat. Kirche. Migrantenseelsorge als Heimat zwischen Welten. Eine Handreichung, September 2015. <http://www.zhkath.ch/service/publikationen/handbuecher/handreichnung-migrantenseelsorge/menschen-heimat-kirche/view>
- RKZ, Zukunft der Migrantenseelsorge in der Schweiz, März 2012: [http://www.rkz.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/2. Was wir finanzieren/2.2 migratio/2.2.2 Gutachten Dokumentationen/2.2.2.1 Migratio Teil.pdf](http://www.rkz.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/2._Was_wir_finanzieren/2.2_migratio/2.2.2_Gutachten_Dokumentationen/2.2.2.1_Migratio_Teil.pdf)
- RKZ, 10 Thesen zur Zukunft der Organisation und Finanzierung der Migrantenseelsorge in der Schweiz: <http://www.migratio.ch/de/dokumente/vorschlaege-und-anregungen-fuer-pfarreien/10-thesen-zur-zukunft-der-organisation-und-finanzierung-der-migrantenseelsorge-in-der-schweiz>.

Wichtige Webseiten

- www.migratio.ch
- <http://www.rkz.ch/was-wir-finanzieren/beitraege-an-migratio/>

Literatur

- Albisser, Judith / Bünker, Arnd (Hg.): Kirchen in Bewegung. Christliche Migrationsgemeinden in der Schweiz, St. Gallen (Edition SPI) 2016. <https://shop.spi-sg.ch/produkt/kirchen-in-bewegung/>.
- Arens, Edmund u.a., Integration durch Religion? Geschichtliche Befunde, gesellschaftliche Analysen, rechtliche Perspektiven, Zürich 2014.
- Foppa, Simon, Katholische Migrantengemeinden. Wie sie Ressourcen mobilisieren und Handlungsspielräume schaffen <https://shop.spi-sg.ch/produkt/katholische-migrantengemeinden/>, 2015.
- Kosch, Daniel, Der Fremde als Einheimischer. Denkanstösse zur Migrantenseelsorge, in: SKZ 179 (2011) 116-118.144.149-151. http://www.rkz.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/6._Kirche_und_Gesellschaft/6.3_Referate_Artikel/6.3.2_0110331_Migrantenseelsorge_SKZ.pdf
- Odermatt, Alois, Bericht zum Postulat „Situationsanalyse Fremdsprachigenseelsorgen“: <http://www.migratio.ch/fr/nos-documents/recherche-et-etudes/studien>
- Tassello, G.G. u.a. (Hg.), Kirche sein im Zeichen der Migration. Tagung der Missionare und der PastoralmitarbeiterInnen der italienischsprachigen katholischen Missionen in der Schweiz, Todi 2011.

Weitere Dokumente

- Umfrage der SBK von 2016 und Auswertungsbericht
- Weitere Berichte, Protokolle etc. von SBK, RKZ u.a. zur Thematik.

Anhang II: Zentrale Anliegen und Ziele von SBK und RKZ

Der Projektauftrag, namentlich die Umschreibung der Erwartungen an die Ergebnisse und das Vorgehen basieren auf den zentralen Anliegen und Zielen, die SBK und RKZ mit Blick auf dieses Vorhaben formuliert haben.

Anliegen und Ziele der SBK

(gemäss Beschluss 315. OV, März 2017, basierend auf Resultaten der breiten Umfrage Nov. 2016)

1. **Wichtigkeit des Themas Migration:** Die SBK bestätigt an ihrer 315. OV vom 7./8.2017 die hohe Wichtigkeit des Themas der Migration in Gesellschaft und Kirche und will sich des Themas auf allen kirchlichen Ebenen mit Entschiedenheit annehmen.
2. **Kommission Migrationspastoral:** Die SBK sieht in der Schaffung einer SBK Sub-Kommission eine strukturell-organisatorisch unzulängliche Antwort der Bewältigung des Themas. Sie will die Frage einer eigenständigen Kommission „Migration“ prüfen und beauftragt die AG Weiterentwicklung den Vorschlag zu konkretisieren.
3. **Bestandsaufnahme** (wer macht was mit welchen Ressourcen auf welcher Ebene) und Entwicklung eines gemeinsam verantworteten pastoralen Gesamtkonzepts mit Einbindung der Akteure auf allen kirchlichen und staatskirchenrechtlichen Ebenen sowie Betroffenenvertretern (Migranten und Migrantinnen). Zuständigkeiten sollen nach Subsidiaritätsprinzip geklärt werden. Koordinatoren sind zu stärken. *Antwort SBK: Vorsicht mit Konzept für alle, an vielen Orten wird dezentral viel Gutes gemacht. Klärung, was genau im Gesamtkonzept drin sein wird, ist wichtig. Subsidiaritätsprinzip ist wichtig.*
4. **Dienststelle migratio:** Die SBK will die Dienststelle migratio weiter betreiben und entsprechend der Wichtigkeit und im Rahmen des Gesamtkonzepts stärken. Sie soll sich auf Aufgaben der strategischen Leitung, des Supports und der Vernetzung beschränken und so zu einem entsprechenden Kompetenzzentrum der SBK werden

Anliegen und Ziele der RKZ

(gemäss Arbeitspapier: Fragen zur Zukunft der Dienststelle „migratio“ der SBK, vom 5. Januar 2017, basierend auf Input von RKZ-Vertretern der migratio FPK)

Höchste Priorität haben

- a) Zukunftsweisendes gesamtschweizerisches pastorales Konzept für die Migrationspastoral
- b) Verstärkung der Aus- und Weiterbildung für eine interkulturelle Pastoral (für einheimische wie zugewanderte Seelsorgende und kirchliche Mitarbeitende)
- c) Positionierung der Dienststelle «migratio» als Kompetenz- und Dienstleistungszentrum
- d) Stärkung der Kompetenz und der wirkungsvollen Aufgabenerfüllung der Koordinatoren
- e) Stärkung von Engagement und Übernahme der Führungsverantwortung durch die Diözesen

Hohe Priorität haben

- f) Stärkung der Migrationspastoral durch bessere Positionierung und Anerkennung des Bedarfs an personellen und finanziellen Ressourcen und liturgischen und anderen Räumen
- g) Vermehrtes Miteinander von Migrationsseelsorge und einheimischer Seelsorge durch Verstärkung der Austauschprozesse in beide Richtungen (Vermeidung einer einseitigen «Integrationserwartung»)
- h) Aufbau neuer, beweglicherer Formen der Migrationspastoral ohne die Errichtung von Missionen
- i) Mehr Flexibilität, um auf neue Bedürfnisse nach Seelsorge für Migrant/innen aus neuen Sprachgemeinschaften/Herkunftsländern reagieren zu können
- j) Verlagerung der Zuständigkeiten für die Organisation und Finanzierung von Seelsorgestellen für Migrationsgemeinden auf die kantonale / lokale Ebene gemäss dem Subsidiaritätsprinzip

Finanzielle Konsequenzen

Was den Einsatz der finanziellen Mittel betrifft, hätte diese folgende Konsequenzen:

- a) Auf nationaler Ebene wären weniger Seelsorgestellen («Minoritäten»), aber mehr Aufgaben im Bereich der pastoralen Führung, Begleitung und Weiterentwicklung zu finanzieren.
- b) Auf gesamtschweizerischer Ebene müsste ein angemessener Betrag an «freien Mitteln» vorgesehen sein, um auf neue Herausforderungen reagieren zu können, ohne zuerst bestehende Engagements aufgeben zu müssen (z.B. durch Errichtung eines Fonds).
- c) Die Finanzierung der Migrationspastoral ist primär kantonal / lokal zu regeln, wobei Lösungen zu finden sind, die auch eine seelsorgerliche Betreuung von Migrantinnen und Migranten in jenen Kantonen sicherstellen, in welchen ihre Sprachgemeinschaft nicht zahlreich ist.